

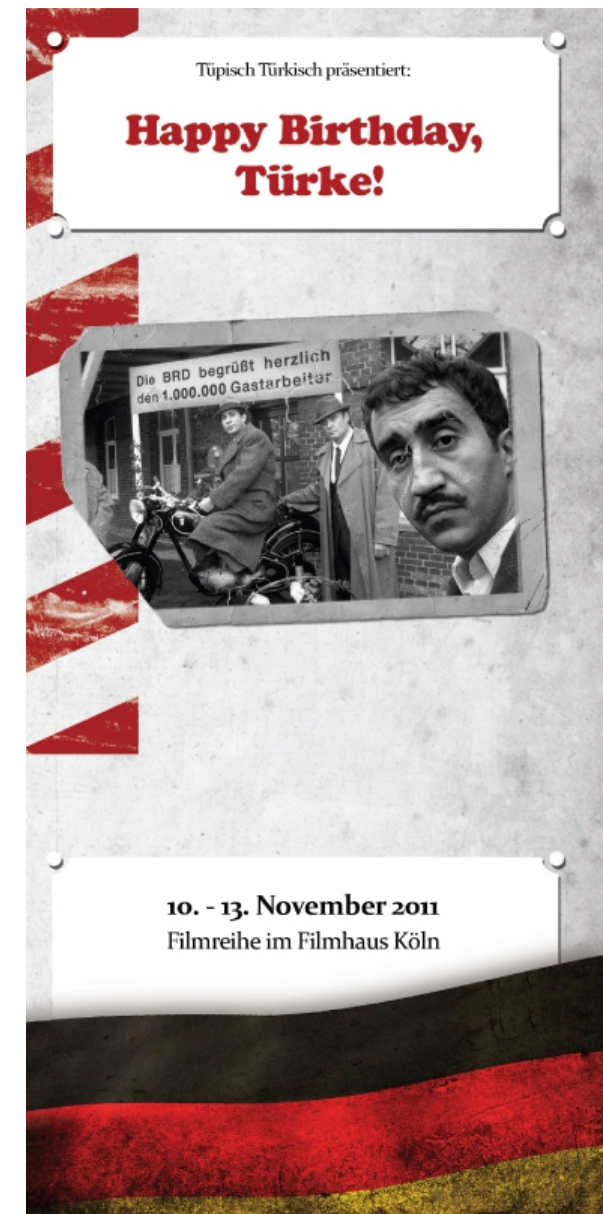
Tüpisch Türkisch präsentiert: „Happy Birthday, Türke!“

10.-13. November 2011
im Kölner Filmhauskino
Maybachstr. 111, 50670 Köln

50 Jahre Anwerbeabkommen zwischen Deutschland und der Türkei bedeuten auch fünf Jahrzehnte Bilder des Miteinanders. Doch bis hin zum aktuellen Erfolg eines selbstbewussten deutschtürkischen Kinos im Stil der Erfolgskomödie „Almanya“ oder des Berlinalesiegers „Gegen die Wand“ war es ein langer Weg. Erste Versuche des filmischen Umgangs mit den fremden Gästen waren eher ungelent. Frühe Wochenschauen sind noch im sperrigen Duktus der Wirtschaftswunderjahre gehalten. Dann umarmt der neue deutsche Film die „Gastarbeiter“ als „Opfer des Industriekapitalismus“, und wenig später muss die türkische Frau - jahrzehntelang - aus den Fängen des Patriarchats gerettet werden. So ziehen sich die Klischees durch die Filmgeschichte - bis in den 1990ern die Deutschtürken selbst die Leinwände entern und ihre Perspektiven ins deutsche Kino einbringen.

Doch auch die Türkei selbst hat sich in zahlreichen Filmen - nicht selten Komödien - mit der Arbeitsmigration auseinandergesetzt hat. Auch ihre Klischees von den Deutschen und den *Almancis* tragen zur Vielzahl der Perspektiven bei.

„Tüpisch Türkisch“ versucht in der aktuellen sechsten Ausgabe, diese Entwicklung nachzuzeichnen.



Programm

Do. 10.11. // 19.00 Uhr

Eröffnung und Lesung mit Dogan Akhanli: „Mein Name war Ford“

Dogan Akhanli kam 1991 als politischer Flüchtling nach Deutschland. Er schreibt in seinen Romanen über die historische Unterdrückung und Verfolgung von ethnischen Minderheiten wie Armenier und Griechen. In seinem humoristischen Essay beschreibt er seine Kindheit in Antep, seine eigene Verfolgung und aus der Perspektive eines linken Intellektuellen den legendären Ford-Arbeiterstreik 1972.

Do. 10.11. // 19.30 Uhr:

E 5 – Die Todesstrecke

S/TR 1978, 60 min. R: Tunçel Kurtiz, OmU

Die 2000 Kilometer lange E5 war bis in die 1990er hinein die Hauptverbindung der südeuropäischen ArbeitsmigrantInnen in die Heimat: Fliegen war unerschwinglich, und so war die „Gastarbeiterroute“ eine Strecke des permanenten Transits, völlig überlastet und als „Todesstrecke“ verrufen. Tunçel Kurtiz, der wohl bekannteste türkische Schauspieler, bereiste 1978 von Berlin aus die E5, um Töne, Bilder, Stimmen zusammenzutragen, die inzwischen längst zu einer Legende geworden sind

Vorfilm: Alamanya Alamanya Germania Germania.,

D 1979, 22 min. R: Hans A. Guttner Text: Aras Ören u.a. DVD

Einer der frühesten Versuche, sich in Deutschland der Innensicht der ArbeitsmigrantInnen anzunehmen. Formal außergewöhnlich, poetisch, realistisch und doch nicht resignierend.



Do. 10.11. // 21.30

Kurzfilm-Rolle

Frizör D 2003, 15 min., R: Ayhan Salar, 35mm

Ein Fest für Beyhan D 1993, 23 min, R: Ayse Polat, 35mm

Ben kimim? (Wer bin ich?) D 2003, 4 min. R: Canan Yilmaz

Totentraum (1995) D 1994, 15 min. R: Ayhan Salar, 16mm

Kanak TV: 40 Jahre Einwanderung (2001, mehrere Clips)

One shot not D 2011, 12 min. R: Dietrich Brüggemann



Fr. 11.11. // 19.30 Uhr

Almanya Aci Vatan – Deutschland, bittere Heimat

BRD/Türkei 1979, 85 min R: Serif Gören, D: Hülya Kocyigit, Rahmi Saltuk

Die kesse Güldane arbeitet fleißig in einer deutschen Montagefabrik. Auf Urlaub in ihrem Dorf geht sie mit Mahmut eine Scheinehe ein, damit dieser auch nach Deutschland kann. Doch nach der Rückkehr lässt sie den unbedarften Neuankömmling links liegen und kümmert sich weiterhin ums Geld. Erst als Güldane immer wieder von einem türkischen Nachbarn belästigt wird, wendet sie sich Hilfe suchend an ihren „Gatten“. In diesem mit dem Star Hülya Kocyigit besetzten Meisterwerk kehrt Altmeister Serif Gören die Geschlechterrollen humorvoll um, zeigt aber auch die Grenzen auf, die Industriekapitalismus und Tradition einer nach Selbstbestimmung strebenden Arbeitsmigrantin setzen.

Der Filmtitel basiert auf einem jener Gurbet-Türküleri-Lieder, die der Musikkultur der Gastarbeiter entstammen.

11.11. // 21.30 Uhr

Gurbetçi Şaban (Şaban der Fremdling)

TR 1985, 87 min R: Kartal Tibet

D: Kemal Sunal, Ayten Erman, Müge Akyamaç, Yavuzer Çetinkaya, OmU

Kemal Sunal ist einer der populärsten Komiker der Türkei, seine berühmteste Figur ist der bauernschlaue Tor Şaban, den es in andere Länder, Kulturen und Zeiten verschlägt, wo er die Narrheit der Welt und die Schwächen seiner Mitmenschen offenbart. In „Gurbetçi Şaban“ reist er nach Deutschland, um dort zu arbeiten. Dort trifft er auf sonderbare Landsleute, die bereits zahlreiche Sitten und Gebräuche der Einheimischen angenommen haben. Dennoch verliebt er sich in ein Almanci-Mädchen. Das türkische Kino schuf mehrere populäre Filme über die GastarbeiterInnen in Deutschland (?), meist entstanden sie in Istanbuler Studiokulissen. Kultregisseur Kartal Tibet drehte jedoch tatsächlich im Köln des Jahres 1985.

11.11 // 22.00

Party: Türkische Delikatessen Spezial

Im Haifischbecken des Kölner Filmhauses

Anadolu Rock & Pop, türkischer Psychedelic Rock, Folk & Trashfilme

DJ Burakete and guests

12.11. // 18.00 Uhr

Bilder der Migration -

Video-Collage von Martina Priessner & Tuncay Kulaoglu

ca. 60 min, danach Gespräch

Eine historische Reise auf den Spuren der Almanci und ihrer cineastischen Wahrnehmung anhand von Filmbildern der letzten 50 Jahre

Die deutsch-türkische Arbeitsmigration spiegelt sich ab den 70er Jahren in der Kinokunst beider Länder wider. Dabei dominiert hier das Klischee des „Ausländers“ und in der Türkei das Bild des „Almanci“, des "Deuschländers". Anfang der 90er entwerfen die jungen deutsch-türkischen FilmemacherInnen neue Bilder für Migration abseits vom Opferdasein. Der Vortrag spürt verschiedenen Facetten dieser Entwicklung nach und zeigt Motive von Aufbruch, Unterwegssein, Ankommen und Rückkehr.

12.11. // 19.30 Uhr

Vatanyolu – Die Heimreise (1988)

BRD 1988, 94 min. R: Enis Günay, Rasim Konyar

D: Yaman Okay, Füsun Sen, Jale Arikan, Yavuz Kalan

Familienpatriarch Yusuf, der seit den 1960ern in Deutschland lebt, ist unzufrieden und beschließt die Rückkehr in die Heimat. Die Gattin Hava, zwei erwachsene Kinder und eine kleine Tochter willigen allerdings nur unter Murren ein. Doch der Aufbruch im voll bepackten Transit endet mit Achsbruch in einem unwegsamen Waldstück. Die Reparatur zögert sich hinaus, und allmählich richtet man sich im Provisorium des Waldidylls ein, schließt Freundschaft mit dem Grundstückseigentümer und baut Gemüse an. „Vatanyolu“, diese absurde Komödie über eine missglückte Heimreise und eine unfreiwillige Kommune ist deshalb so einzigartig und unglaublich, weil die Filmemacher sämtliche Klischees vom Türken wie vom Deutschen aufgreifen und umwenden, und dabei all ihren Figuren liebevoll zugeneigt bleiben.

12.11 // 21.30 Uhr

Shirins Hochzeit

BRD 1975, 12' min. R: Helma Sanders-Brahms

D: Ayten Erten, Jürgen Prochnow, Aras Oren, Alikı Giorgouli, Peter Franke

Die junge Shirin flüchtet vor einer Zwangsheirat aus ihrem Dorf und macht sich alleine auf den langen Weg nach Deutschland, um ihren geliebten Mahmut zu suchen. Bei der Ankunft in Köln sind die Deutschen abweisend, doch in den Fabrikhallen findet der Neuankömmling schnell Anschluss an Migrantinnen der verschiedensten Nationen. Als sie nach der ersten krisenbedingten Rückwanderungswelle ihren Arbeitsplatz verliert und entscheidet, in Deutschland zu bleiben, setzt ein sozialer Abstieg ein.

Helma Sanders-Brahms hat sich bereits in früheren Filmen der Situation der Industriearbeiterinnen gewidmet. Hier zeigt sie detailliert Shirins Eingliederung in die Arbeitswelt, bevor der Film eine melodramatische Wende nimmt, die 1975 einen Eklat auslöste und für Protest-Demos vor dem WDR-Funkhaus und Hetzkampagnen der türkischen Presse sorgte.

13.11. // 11.30

Sonntagmatinee mit orientalischem Brunch

Dr. Lale Akgün „Tante Semra im Leberkäseland“

Lesung mit Filmausschnitten

Die ehemalige Bundestagsabgeordnete Lale Akgün hält in ihren Memoiren eine humorvolle Rückschau auf ihre Erfahrungen als Einwanderin in Deutschland. Dazu werden Ausschnitte aus alten Dokumentationen und Filmen gezeigt, die Realitäten und Absurditäten aus fünf Jahrzehnten türkischer Arbeitsmigration zeigen.

13.11 // 14.00 Uhr

Denk ich an Deutschland - Wir haben vergessen, zurückzukommen

D 200, 60, R: Fatih Akin

Mit: Fatih Akin, Mustafa Enver Akin, Cem Akin, Adam Bousdoukos

Der heute erfolgreichste deutsch-türkische Regisseur Fatih Akin porträtierte vor zehn Jahren seine Eltern - eine bewegende Familiengeschichte von Aufbruch und Ankommen entrollt sich, die so oder so ähnlich hunderttausendfach stattgefunden hat. Doch während dies in Hollywood beispielsweise Stoff für große Auswandererdramen darstellt, müssen diese bewegenden Geschichten hier noch mühsam der Vergessenheit entrissen werden.

Veranstaltungsort:

Kölner Filmhauskino

Maybachstr. 111

50670 Köln

www.koelner-filmhaus.de

Tel. Kartenvorbestellung: 0221-99209371

Online: www.offticket.de

Eintrittspreise: Filme 6,50 €, ermäßigt 5,- €

Gefördert durch:

Stadt Köln Kulturamt

Stadt Köln Amt für Wirtschaftsförderung

Mit freundlicher Unterstützung von:

Stadt Köln, Heinrich-Böll-Stiftung, Türkisches Generalkonsulat Hürth, Bezirksvertretung Köln-Innenstadt, AWO Köln, WDR, DOMID, Ballhaus Naunynstraße/Berlin

Veranstaltet von:

Dialog Orient-Okzident e.V.

Melanchthon-Akademie

Kölner Filmhaus e.V.

Organisation und Presse: Lale Konuk

Die Filmreihe wird kuratiert von Amin Farzanefer